

Peter Fuchs
Geleitwort
"Geschenke machen dem Wort Gelenke."

„Korruption ist nur ein Schimpfwort für die Herbstzeiten eines Volkes.“
Friedrich Nietzsche

„Korruption ist die tägliche Gesetzesänderung.“
Lothar Schmidt

Geleitworte erzwingen ein Doppeltes: einmal Bemerkungen darüber, wie man dazu gekommen ist, sich für ein Buch auszusprechen, es gar auf den Weg zu bringen, und dann natürlich Aussagen darüber, was an dem Werk, das man in die Welt geleitet, so besonders ist, dass seine Lektüre als dringlich empfohlen werden kann. Der erste Punkt ist schnell erledigt: Ich lerne Uli Reiter im Kontext der sogenannten Luhmann-Liste kennen, einem Internetforum, auf dem seit mehr als einer Dekade die Systemtheorie der Bielefelder Schule diskutiert wird. Einige seiner Beiträge weckten mein Interesse. Wir kamen in näheren Kontakt. Ich lernte eine (aus meiner Sicht für die Moderne) typische Patchwork-Biographie kennen, in der wohl die künstlerischen Interessen dominierten, jedoch nicht so sehr, dass nicht auch die Zeit für die Beschäftigung mit wissenschaftlichen, vor allem theoriebezogenen Kognitionen verfügbar gewesen wäre. In deren Zentrum stand das ubiquitäre Phänomen der Korruption, ein, wenn man so will, moralisch ‚heißes‘ Thema, das üblicherweise zum ‚Dagegen-Sein‘ zwingt, zu einer Vor-Einstellung, von der aus kaum noch zu sehen ist, was es sachlich, was es funktional auf sich hat mit diesem Sinnfeld, woher es also seine universale Bedeutung bezieht.

Als Uli Reiter mir einige Textteile schickte, bewegte mich die Sorge, daß er sich an jener moralischen ‚Hitze‘ wärmen könnte. Aber das, was ich las, nahm mir sofort diese Sorge und rückte eine andere an deren Stelle: die Überfülle des diachron und synchron gesammelten Materials. Monat für Monat erreichten mich neue Kapitel, die mich in ihrer ‚empirischen‘ Dichte faszinierten. Ob Mesopotamien, ob die Kommunikation mit Göttern, Verhandlungen über Schuld, Hexerei und Schlachthöfe, ob die Herren der tönernen Steine, ob die Keilschrift, die Karawane, Patronagen, Mietpraktiken ... all dies und mehr wird (und oft: überraschend) in die Diskussion der Korruption aufgenommen. Und: läuft zielsicher auf die Moderne zu, auf die funktionale Differenzierung der Gesellschaft, in der das ‚Medium‘ der Korruption als eines erscheint, mit dem ebendiese Gesellschaft in selbstsubversiver Form die unwahrscheinliche Akzeptanz von Sinnangeboten, die mit ihrer Differenzierungstypik entstehen, verwahrscheinlicht.

Ich gebe zu, die Lektüre der mir zugesandten Ausschnitte faszinierte oder genauer: bereicherte mich. Das Material (gewonnen durch eine Art disziplinierten Fleißes, den ich sehr zu schätzen weiß) begann zu sprechen. Korruption wurde zu einem (textorganisierenden) Attraktor, der auch

entlegen schlummerndes Wissen anzog: als plötzlich relevant, als (bis heute kaum bemerktes, aber eben durch Uli Reiter re-animiertes) Wissen über preadaptive advances der immensen Rolle, die die Korruption in der Moderne spielt. Und natürlich gefiel es mir, daß die Systemtheorie, die ich schätze, das weite Feld der Korruption geordnet erzählbar machte.

Das mag eine persönliche Vorliebe sein. Aber ich denke, sie ändert nichts daran, daß dieses Buch wichtig ist, wie immer es aufgegriffen und rezipiert werden wird. Ich wünsche ihm, daß es als Inzitant wirkt, als Anstachelung dafür, nicht nur in moralischer Abwehrhaltung über Korruption zu sprechen, sondern, wie es im Deutschen so bezeichnend heißt: sachhaltig. Oder, wie die Systemtheorie sagen würde: funktionsbezogen.

Dem Buch gelingt jedenfalls eine ungemein spannende Inszenierung der Deutbarkeit von Korruption (und ihrer Äquivalente). Es ist selbst: bestechend.

Einleitung

Verhandlungsbedarf

Den Einen wird am Ende ihrer Ausbildung bescheinigt, dass sie sehr gute Leistungen erbracht haben – und den Anderen, dass sie weniger gute oder schlechte Leistungen erbracht haben. Den Einen wird beim Arzt attestiert, dass sie für den Arbeitsalltag fit sind – und den Anderen, dass sie nicht fit genug sind. Manche Autofahrer dürfen nach einer Polizeikontrolle weiterfahren – und anderen wird der Führerschein abgenommen. Die Einen erhalten einen Pass und können reisen – und die Anderen müssen bleiben. Manchen Unternehmen wird nach einer Ausschreibung ein Auftrag zugeteilt – und anderen Unternehmen nicht. Die einen Parteien werden gewählt, da sie für ihren aufwändigen Wahlkampf genügend Spenden eingenommen haben – und die anderen Parteien können sich keinen so aufwändigen Wahlkampf leisten und müssen sich mit den Konsequenzen arrangieren.

Das ist Normalität, das ist Alltag für die Weltgesellschaft. Die Teilnahmemöglichkeiten an der Gesellschaft und die Zugriffsmöglichkeiten auf ihre Leistungen erscheinen knapp und müssen deshalb geregelt, verteilt und zugesprochen werden. Die Arbeit, so wird gesagt, reiche nicht für alle, und nicht alle Arbeit, die geleistet werde, sei bezahlbar. Die für die Reproduktion der Individuen ausschlaggebenden Teilnahme- und Zugriffsmöglichkeiten sind durch gesetzliche Vorgaben und rechtlich normierte Verfahrensweisen eingeschränkt und geregelt. Am Ende jedes Verfahrens stehen Aussagen über die zukünftige Ansprechbarkeit und Verwendbarkeit für die Gesellschaft – und gleichzeitig wird dadurch auch negierend festgelegt, wofür Individuen nicht in Frage kommen.

Die Entwicklungsmöglichkeiten von Organisationen, z.B. von Unternehmen, werden ebenfalls durch Auswahlverfahren bestimmt und am Ende jedes dieser Verfahren gestalten sich die Chancen der betroffenen Organisationen anders als zuvor. Für beide, für Organisationen und Individuen, hängt ihre jeweilige Zukunft davon ab, wie sie sich positionieren können und wie sie an den Leistungen der Gesellschaft teilhaben, beziehungsweise welche Leistungen sie für die Gesellschaft erbringen können. Und für beide, Individuen wie Organisationen, ist es genauso ausschlaggebend, wie sie sich nicht positionieren können und welche Formen der Teilnahme an der Gesellschaft damit ausgeschlossen sind.

Auf den ersten Blick kommt uns das selbstverständlich, notwendig, machbar und berechtigt vor, denn nicht alles kann erlaubt sein, was möglich ist, weil ansonsten, so nehmen wir an, der Willkür Tür und Tor geöffnet wären. Wenn es im Kontext der Wirtschaft um Zahlungen geht, sollen dafür nicht Glaubensfragen ausschlaggebend sein. Wenn es im Sport um Sieger und Verlierer geht, soll das durch sportliche Leistungen entschieden werden und nicht durch Doping, und wenn es in der Politik darum geht, wer regiert und wer die Opposition stellt, soll das durch Wählerstimmen und nicht durch Zahlungen oder Beraterverträge geregelt werden. Alle diese Mechanismen sind rechtlich normiert, denn die Zukünfte der gesellschaftlichen Kommunikation, der Organisationen und der Individuen hängen davon ab, ob das, was heute erwartbar ist, auch noch morgen sicher erwartet werden kann. Diese Mechanismen schränken positionierend etwas ein und eröffnen dadurch Spielräume, die den Individuen und Organisationen vorgeben, wie sie sich an Kommunikation beteiligen, auf Leistungen der Gesellschaft zugreifen und eigene Leistungen anbieten können. Durch diese Einschränkungen wird auf der anderen Seite gleichzeitig negierend ausgeschlossen, dass sich Individuen und Organisationen auf andere Art und Weise an Kommunikation beteiligen, auf Leistungen zugreifen oder Leistungen anbieten können. Arbeit ist erlaubt und Korruption oder Diebstahl sind verboten, obwohl letztere ebenfalls mit einem hohen Arbeitsaufwand und innovativen Leistungen verbunden sein können.

Auf den zweiten Blick jedoch steht diese einfache, machbare und gerecht erscheinende Selbstverständlichkeit in Frage. So darf zwar einerseits ein Gericht einem der Korruption Angeklagten strafmildernde Vorteile versprechen, wenn dieser vorteilhafte, verwertbare Hinweise gibt. Andererseits darf aber der Angeklagte diesem Richter keine Vorteile versprechen, damit dieser ihm strafmildernde Vorteile gewährt. Nun kann man einwenden, dass man das nicht vergleichen kann, da es im ersten Fall um die Aufklärung einer vermuteten Straftat, also um eine Entschädigung für das Opfer und um Vorteile für das Allgemeinwohl gehe, und im zweiten Fall um Vorteile für die beteiligten Individuen. Wenn es um Vorteile für Individuen gehe, liege Bestechung oder Korruption vor, und wenn es um Vorteile für die Gesellschaft gehe, dann eben nicht. Wie verhält es sich denn, lässt sich als Gegenfrage anführen, wenn sich ein Richter durch begünstigende gerichtliche Vorabsprachen Karrierevorteile erwirtschaftet oder sich ein leitender Mitarbeiter eines großen Unternehmens auf Korruption einlässt, da er der Auffassung ist, dass dadurch das Überleben des Unternehmens und damit viele Arbeitsplätze gesichert werden – und er für sich selbst gar keine darüber hinausgehenden Vorteile beansprucht? Was unterscheidet die 'Absprache-Deals' der Gerichte von den 'Deals' der Organisationen und Netzwerke; oder was unter-

scheidet die 'Verhandlungsdeals' des Emissionshandels von den 'Deals' der sogenannten Schattenwirtschaft?

Das Recht schützt zwar seine Subjekte, indem es Ihnen Gerechtigkeit verspricht und Recht spricht, aber wie verhält es sich mit Situationen, denen das Recht nicht beikommen kann, weil es eben ein subjektbezogenes Recht ist? Kann die Gesellschaft durch Recht und Politik stabile Machtverhältnisse, kollektiv bindende Entscheidungen und Freiheit und Gerechtigkeit garantieren, oder hat die zunehmende Beobachtung von Illegalität und Korruption damit zu tun, dass die politischen und rechtlichen Versprechen einer für alle gerechten und freien Gesellschaft auf einer gefährlichen Illusion beruhen?

Bestechende Argumente faszinieren. Sie faszinieren, weil sie langwierige Erklärungen und Auswahlverfahren verkürzen und dadurch mitteilen, dass es auch anders geht. Darin besteht ihr vorrangiges Angebot: sie versprechen Individuen und Organisationen Zeitgewinne und damit Zukunftschancen und Zeit für Anderes. Bestechende Argumente lähmen aber die Aufmerksamkeit, indem sie Aufmerksamkeit binden, denn sie erscheinen als schillernde, oszillierende Phänomene. Sie zeigen sich einerseits als Argumente, die behaupten: wenn man ihre Begründung annimmt, dann werden eventuell Zeitgewinne möglich. Andererseits offerieren sich diese Argumente in einer eigenartigen Form, sie sind gewissermaßen getarnt und erscheinen den Beteiligten als Gabenangebote, als schenkende Versprechen: sie versprechen die schnelle Gabe der Verhandlung, wo normalerweise langsam verfahren wird. Damit ergeben sich auch Zeitgewinne für die Gesellschaft, die mit ihren aufwändigen Verfahren in Wirtschaft, Recht und Politik den sich beschleunigenden Entwicklungen ständig hinterher hinkt. Lässt sich darin vielleicht eine Ursache für den eigenartigen Umgang mit Bestechung und Korruption sehen – weil diese durch ihr verwirrendes Spiel von Position zu Negation zu Position Ordnungsleistungen erbringen, welche die Gesellschaft mit anderen Mitteln nicht mehr erbringen kann?

Die moderne Gesellschaft ist in der Lage, durch ungleiche Teilnahmekancen extreme Ungleichheiten in der Verteilung öffentlicher und privater Güter hervorzubringen und zu tolerieren. Dies ist möglich, da ihre Struktur nicht mehr an Segmenten wie Familien, Clans und Stämmen und auch nicht mehr an Schichten wie Adel und Klerus, Handwerkern, Bauern und Leibeigenen orientiert ist. Die Weltgesellschaft strukturiert sich entlang abstrakter Funktionen von Politik, Wirtschaft, Recht, Erziehung, Wissenschaft, Religion und Kunst etc.: sie besteht aus Kommunikation und zwar vorwiegend in der organisierten Form von Staaten, Behörden und Verwaltungen, Parteien, Unternehmen, Gerichten, Schulen und Universitäten, Kirchen, Verbänden, Vereinen oder Galerien usw. Die Teilnahmemöglichkeiten an Gesellschaft sind Teilnahmemöglichkeiten an Kommunikation, welche durch Entscheidungen zugewiesen und entzogen werden können. Es handelt sich dabei um Chancen auf Zeit, welche nicht mehr durch Stammes- oder Schichtzugehörigkeit automatisch und lebenslänglich vergeben werden, sondern man muss sich anbietend mitteilen und darauf hoffen, dass das Angebot verstanden, benötigt und angenommen wird – und das gilt für Individuen und Organisationen, also auch für Staaten gleichermaßen.

Die Eigendynamik der großen Funktionssysteme schließt aus, dass ihre jeweiligen Gültigkeiten und Erfolgskriterien ineinander verschränkt werden: der Reichtum eines Wissenschaftlers soll nicht über die Wahrheit oder Unwahrheit seiner Forschungsergebnisse entscheiden, die

sportlichen Leistungen eines Künstlers nicht über den Erfolg oder Misserfolg seiner Kunstwerke, der Einfluss eines Politikers nicht darüber, ob er geliebt wird oder nicht und der Erfolg eines Unternehmers soll nicht dazu führen, dass er zum Bischof ernannt wird. Diese Trennung der Funktionalitäten und die Vergabe von Chancen auf Zeit sind jedoch riskant und unwahrscheinlich und deshalb bilden sich vorwiegend in der Form von Netzwerken Gegenwahrscheinlichkeiten mit eigenen Strukturen, die auf der Basis von Kontakten und Freundschaft stabile Querverbindungen erzeugen und den am Netzwerk beteiligten Personen und Organisationen eigene Mechanismen zur Vergabe und zum Entzug von Teilnahmemöglichkeiten an der Gesellschaft bereitstellen.

Die Nationalstaaten der Weltgesellschaft sind politisch und rechtlich unterschiedlich verfasst und befinden sich in Bezug auf Politik und Recht in teilweise nicht unerheblich voneinander abweichenden evolutionären Stadien. Im Gegensatz zu Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Religion, Liebe oder Sport sind Politik und Recht noch an räumliche, an nationalstaatliche Grenzen gebunden. Es ist nirgendwo auf der Welt unverständlich oder strafbar, wenn man mit Geld den Erwerb einer Ware bezahlen will, aber man kann nicht einfach arbeiten und leben, wo und wie man möchte. Die nationale Verfasstheit von Politik und Recht beschränkt einerseits die Teilnahmemöglichkeiten von Individuen und Organisationen an der Weltgesellschaft und kann aber andererseits nicht verhindern, dass die im 'eigenen Land' politisch versprochenen und rechtlich zugesicherten Teilnahmemöglichkeiten durch die Weltgesellschaft eingeschränkt und negiert werden. Ein Recht auf bezahlte Arbeit für alle kann zwar national versprochen und als politisch-rechtlicher Anspruch formuliert, aber von Recht und Politik nicht eingelöst werden, da seine Realisierung an die Einstellungskapazitäten der Organisationen der Weltgesellschaft gebunden ist.

Die abstrakten, raumlosen Bedingungen der Weltökonomie erzeugen jedoch aus Sicht der Individuen und Organisationen neue regionale Räume: es handelt sich um Operationsräume mit einer sich verändernden und kontinuierlich verschiebenden Verteilung von Teilnahmemöglichkeiten an der Gesellschaft. In Folge davon werden die Individuen mobil, sie wandern den sich regional manifestierenden Differenzen der Teilnahmemöglichkeiten an der Weltgesellschaft hinterher – das wird ihnen ja auch angeraten und oft bleibt ihnen gar nichts anderes übrig, aber diese Individuen werden mobiler als national erlaubt. Die nationalen Begrenztheiten in Bezug auf Politik und Recht schließen unbehinderte Migration aus und die Ökonomie der Weltgesellschaft profitiert an der sich aus diesem Ausschluss ergebenden illegalen Migration. Die in eine solche Situation geratenen Individuen bekommen es jetzt mit neuen und belastenden Problemen zu tun. Sie sind, indem sie ohne Aufenthaltsgenehmigung und unangemeldet arbeiten müssen, ökonomisch in die Weltgesellschaft eingeschlossen und rechtlich und politisch weitgehend von der Kommunikation der Nationalstaaten ausgeschlossen. In ihrem alten Zuhause wird das Fehlen der Individuen möglicherweise nicht direkt registriert, sondern nur indirekt: die Wahlbeteiligung und die Kosten des Gesundheitswesens sinken, ein abgelaufener Pass wird nicht verlängert oder die Teilnahme an einer Gesundheitsroutineuntersuchung unterbleibt. Das Verschwinden, die Negation der adressierbaren Person zeigt sich, wenn überhaupt, nur an Folgenergenerationen: am Ausbleiben erwarteter sozialer Ereignisse. Im neuen Zuhause ist das nicht anders. Die legalen und illega-

len 'Schattenpersonen' sind beobachtbar und nicht beobachtbar zugleich. Sie sind ökonomisch beobachtbar insofern, als sie Zahlungen leisten, denn sie müssen irgendwo wohnen, essen, sich ankleiden, fahren etc. und sie sind ökonomisch nicht beobachtbar in der Hinsicht, dass das 'Schwarzgeld', das sie verdienen, auf Seiten des Arbeitgebers nirgendwo als Zahlung verzeichnet ist. Das illegale Beschäftigungsverhältnis, dessen mächtige Ressource darin besteht, dass es nicht bekannt werden darf, eröffnet Spielräume für wechselseitig verpflichtende Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und falls die illegal Beschäftigten krank werden, müssen sie einen Arzt finden, der sich, unter Annahme oder Ablehnung verlockender Dankesangebote, dazu bereit erklärt, sie unter Umgehung regulärer Auswahlkriterien zum medizinischen Verfahren der Behandlung zuzulassen – und auch dafür gibt es Kontaktnetzwerke von Hilfe und Dank.

Der Verhandlungsbedarf der Weltgesellschaft wächst, vor allem an den Schnittstellen der national gezogenen Grenzen von Politik und Recht auf der einen und Wirtschaft auf der anderen Seite im Rahmen von Alltagsgeschäften und ihren Interaktionen. Dann wird in Verfahren eingegriffen, indem man sondierend schenkt, und es muss verhandelt werden, damit man sich verstehen lernt und die Dinge am Laufen bleiben; aber dabei werden nicht nur Teilnahmemöglichkeiten, Interessen, Positionen, Rollen, Personen, Motive verhandelt, sondern auch ganz nebenbei und wie von selbst: die davon betroffenen, zu Entscheidungen führenden Verfahrensweisen, und die Kommunikation geht dabei eigene und verwirrende Wege – Korruption ist im Spiel und eröffnet den rechtlichen und politischen Verfahrensweisen neue Spielräume, indem sie diese einschränkend verhandelt.

Jede Position, die im Wenn-Dann Modus festlegt: "es geht nur so und nicht anders", bringt gleichzeitig die Möglichkeit ihrer Negation und damit eine Neupositionierung mit sich, welche der bisherigen Positionierung widerspricht, indem sie versprechend behauptet: "im Rahmen dieses 'nur so geht es' geht es eben auch anders". Anschließend an den gegebenen Strukturen der Gesellschaft bilden sich negierende Gegenstrukturen in Form von Vermittlungs- und Verhandlungsnetzwerken, die das umgehen und ersetzen, was in der Normalvorstellung der Gesellschaft durch Märkte, Hierarchien und Verfahrensweisen geregelt werden müsste. Es handelt sich dabei um neu entstehende Kontaktnetzwerke oder um sich modernisierende, schon bestehende und geschichtlich weit zurückreichende Netzwerke wie im Falle der 'Seilschaften' der ehemaligen sozialistischen Staaten, der 'Spezialwirtschaft', des 'Klüngels' oder der Mafia usw. Sie docken an gegebenen Strukturen und Ressourcen an, enteignen mit kriminellen Mitteln politische Macht, bleiben dadurch einerseits auf diese Strukturen und Ressourcen angewiesen und installieren andererseits eigene Mechanismen der Steigerung und Reduktion von Teilnahmemöglichkeiten für Organisationen und Individuen an der Gesellschaft. Sie reproduzieren sich durch persönliche Kontakt ereignisse, indem sie vorhandene Strukturen und vor allem Positionen von Personen in Organisationen nutzen, um an diese vorhandenen Strukturen negierende und umwertende Strukturen anzudocken, und sind dadurch nicht adressierbar, nicht greifbar und erweisen sich in Kooperation mit kriminellen Organisationen "schneller" als nicht kriminelle Organisationen.

"Ein wichtiges Merkmal der organisierten Kriminalität ist die „schnelle Handlung“. Sie ist in der Lage, zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort in kurzer Zeit spezielle kriminelle (Vorbereitungs-)Maßnahmen (z.B. für Drogen, Waffen-, Alkohol-, Zigaretten- und Menschenschmuggel, Geld- und Kreditkartenfälschung, Eintreiben von Schutzgeldern) zu realisieren ...".

Sobald sich im Rahmen von Netzwerken und Organisationen Strukturen bilden, die nicht mehr daraufhin unterschieden werden können, ob sie auf rechtmäßiger politischer oder enteigneter krimineller Macht beruhen, stellt sich die Frage nach der Art und Weise des Zustandekommens dieser Strukturen und damit nach der Vergangenheit und Zukunft der gegenwärtigen Ereignisse der Gesellschaft neu: muss die jeweilige Gegenwart von einer legal oder illegal fundierten Vergangenheit ausgehen und muss sie mit einer legal oder illegal fundierten Zukunft rechnen – oder mit beidem?

Bestechende Kommunikation teilt die Welt nicht mit, sie teilt sie ein – wie jede Kommunikation – doch sie vollzieht ihre Einteilung auf eine überaus irritierende Art und Weise. Sie verspricht positionierend etwas und droht im nächsten Schritt negierend mit dem Verlust dieses Versprechens: sie verspricht, als Geschenk, als Angebot, als andere Zukunft beobachtbar zu sein, und droht mit dem Verlust, mit der Negation dieser Beobachtbarkeit, sie verspricht insgeheim Zeitgewinne, Gerechtigkeit, Freiheit und wechselseitig bindende Verständigung und droht im nächsten Augenblick mit deren Verlust und rechtlichen, sanktionierenden Konsequenzen. Kontaktnetzwerke versprechen Hilfe und drohen mit Nicht-Hilfe und Isolation – sie versprechen legale und illegale Teilnahmemöglichkeiten an der Gesellschaft und deren Koppelbarkeit und drohen im Falle von Illoyalität mit Isolation, dem Verlust dieser Teilnahme- und Kopplungsmöglichkeiten und den Ermittlungen des Rechts.

Individuen, welche in die 'Nähe' derartiger bestechend paradoxer Verhältnisse geraten, zeigen sich fasziniert, verwirrt und in der Regel überfordert oder aber misstrauisch routiniert. Sie entsprechen jedenfalls nicht dem klassischen Bild, das die moderne Gesellschaft in Form des 'Täters' oder des 'Opfers' auf ihre Individuen projiziert. Und auch die Beschreibung der Tat weicht von dem ab, was wir klassischer Weise unter Handlungen selbst bestimmter Individuen verstehen. Die Rede ist vom 'Anfüttern', vom 'Schmieren', von der 'Krake' oder dem 'Krebsgeschwür' der Korruption.

Wenn jemand seinen PKW auf das Grundstück des Nachbarn stellt, bei der Meldebehörde einen Geldschein in den Pass legt oder bei einer Aktionärsversammlung ein Gedicht vorträgt, ist das alles für die Gesellschaft so lange nicht von Bedeutung, bis es Anlass für Kommunikation wird. Dann kommt es darauf an: ob sich der Nachbar ärgert oder nicht, ob der Pass gestempelt oder ob eine Anzeige aufgegeben wird und ob die Rezitation des Gedichts als willkommene und künstlerische Abweichung aufgefasst oder der Rezitator als Störer, Rechtsbrecher oder Kranker weiterbehandelt wird.

Erst wenn das 'Anfüttern' der Korruption im Rahmen der Kommunikation der Gesellschaft einen negierenden Unterschied macht, wird es für die Gesellschaft relevant – und damit beschäftigt sich dieses Buch. Es fragt nicht im klassischen Sinne nach den 'Handgreiflichkeiten' der Korruption, nach den verschobenen Summen und der 'kriminellen Energie' der Täter. Wir interessieren uns dafür, worüber Korruption informiert und wie sie sich uns mitteilt, und fragen damit nach ihrer kommunikativen Form und Funktion. Wir möchten herausfinden, welche Möglichkeiten sie negiert und welche sie dadurch positioniert – und welche anderen Möglichkeiten sie dadurch ausschließt.

Korruption und Illegalität entwickeln sich in der Gesellschaft und mit der Gesellschaft und folglich werden wir auch der gewöhnungsbedürftigen Frage nach dem Sinnangebot von Korruption und Illegalität nachgehen: welche Möglichkeiten lassen sich für die Gesellschaft beobachten und welche nicht, wenn sie ihre Entscheidungskommunikationen der Unterscheidung von legal und illegal und von korrupt und nicht korrupt unterziehen muss?

Das Thema dieses Buches, die Untersuchung von Korruption im Kontext von Illegalität, gibt Anlass zur vorsichtigen Annäherung, denn die öffentlichen Kommunikationen, die sich an Tätern, Taten und Opfern entzünden, sind enorm moralisch aufgeladen. Doch warum ist das so? Die nahe liegenden Antworten lauten: weil kriminelle Taten verwerflich und oft grausam sind und die Opfer darunter leiden, weil die Täter schlechte oder unzulängliche Individuen sind oder weil die Gesellschaft unzulänglich oder schlecht geordnet ist. Eine andere Antwort könnte lauten: nahe liegende und moralisierende Lösungsangebote verdecken meist Aspekte des Problems, als dessen Lösung sie sich versprechen. Angeboten wird eine Erklärung, die das verwerfliche Handeln korrupter Täter als Ursache für Korruption behauptet; das ist nahe liegend, da wir immer noch davon ausgehen, dass wir als Individuen den Lauf der Gesellschaft, der Kommunikation bestimmen und steuern. Außerdem gehen solche Erklärungen davon aus, dass es gute und böse Individuen gibt, und dass schlechte Absichten schlechte Folgeereignisse bewirken und gute Absichten gute.

Bei manchen Themen, z.B. bei Ökologie, sind wir uns unserer Sache schon nicht mehr so sicher, denn wir müssen verwundert zur Kenntnis nehmen, dass die Verhältnisse zwar uns kontrollieren, aber wir nicht die Verhältnisse und dass gute Absichten schlechte Folgen und schlechte Absichten gute Folgen zeitigen können. Auch im kommunikativen Alltag erleben wir, dass wir in einer Teamsitzung oder beim Gespräch in der Familie alle das Beste wollen und daraus bisweilen heftige Konflikte resultieren. Ob das, was wir tun, als handelnde Verursachung einer Wirkung beobachtet wird oder nicht, hängt offensichtlich nicht von unserem Wollen und unserer eigenen Einschätzung ab, sondern von unseren Verlautbarungen, den sich darauf beziehenden oder nicht beziehenden Verlautbarungen anderer und von der kommunikativen Weiterverarbeitung dieser Verlautbarungen. Wie kommt es aber dann, dass wir uns, sobald es um Täter, Taten und Opfer geht, in der Regel noch so sicher wähnen, dass die Individuen die handelnden 'Steuerleute' ihrer Geschicke und ihrer Gesellschaft sind? Wenn man den Täter als ein Taten verursachendes Individuum beobachtet und die Opfer als individuelle Wirkungen dieser Taten, kann man dann mit dieser Betrachtungsweise das sich ausweitende soziale Phänomen von Korruption und Illegalität erklären?

Wir bezweifeln das und wollen deshalb bei unserer Untersuchung genau das hinterfragen, was uns selbstverständlich und nahe liegend erscheint, indem wir versuchen, den Blick weg von den angenommenen verursachenden Handlungen der Individuen und hin zu den Einschränkungen und Freiheitsmöglichkeiten der Gesellschaft zu richten, um dann vielleicht besser beschreiben zu können, wie das eine mit dem anderen zusammenhängt. Wir werden uns bemühen, diesen Blickwechsel entmoralisierend vorzunehmen: nicht unmoralisch, sondern amoralisch, nüchtern und vermutlich auch mit ernüchternden Konsequenzen. Moral beleidigt und verbittert und ironi-

scher Humor kann bisweilen zu Distanz verhelfen – besonders bei Themen, die uns mit moralischer Heftigkeit bedrängen und beengen.

Täter ohne Tat – Tat ohne Täter

Im Herbst 2005 war ich zu Besuch bei der Familie einer Freundin in einem kleinen Dorf im Nordwesten der Ukraine. Trotz der Unsicherheit auf beiden Seiten wurde ich sehr herzlich von der 11-köpfigen Großfamilie aufgenommen. Nach der Orangen Revolution im Herbst 2004 richteten sich damals die Erwartungen der Leute im Westen der Ukraine auf Demokratisierung und eine wirtschaftliche Verbesserung der Lebensbedingungen im Zuge einer erhofften Orientierung nach Westeuropa.

Während dieses Besuchs wurde ich damit konfrontiert, dass das Überreichen von Geschenken ein Vorgang ist, der mehr und andere Unterscheidungen erfordert, als ich es bisher gewohnt war. Ich konnte zwar unterscheiden, wann es angemessener ist, ein Fahrrad statt selbst gemalter Bilder zu schenken, dass kleine Geschenke die Freundschaft besser erhalten als große und Geschenke unausgesprochene Erwartungen 'mitschenken', aber ich wusste nicht, wie man ein 'Geldgeschenk' überreichen muss, um ein Arztattest ohne vorherige Untersuchung zu erhalten. Und ich konnte nicht unterscheiden, wie dann im Alltag die eine Form des Schenkens von der anderen unterscheidbar wird. Deshalb wollte ich herausfinden, wie Schenken beobachtet werden kann, dass die Unwahrscheinlichkeit, so unterschiedliche Erträge wie Dank, Atteste, Anerkennung, Bauaufträge, Individualität oder Diplome zu erwirtschaften, wahrscheinlich wird.

Nur selten kommt man als nicht sehr reisefreudiges Individuum mit festem Wohnsitz und geordneten Verhältnissen in die Situation, mit kommunikativen Ereignissen konfrontiert zu werden, im Verlaufe derer man plötzlich misstrauisch als potentieller Täter beobachtet wird; ohne dabei zu verstehen, worin die Tat bestehen und wer sich und warum als Opfer zeigen könnte.

Ich bekam eine Führung durch die Papierfabrik des Dorfes (ca. 500 Einwohner). Die Führerin war eine Freundin der Familie und die Personalchefin des Unternehmens. Die Papierfabrik stellt Toilettenpapier und Servietten her und beschäftigt ca. 200 Leute. Zum Abschluss wollte ich mich erkenntlich zeigen und der Führerin ein Geldgeschenk überreichen. Meine Freunde wurden unruhig und die Führerin wies mein Ansinnen vehement zurück. Anschließend fragte ich meine Freunde, was passiert sei und wie ich mich bedanken könne. Sie waren amüsiert über mein Unwissen: ich solle zwei oder drei Tage verstreichen lassen und dann eine Kleinigkeit, z.B. eine Schachtel Pralinen oder eine Tafel Schokolade überreichen.

Ich war in einen gesellschaftlichen Kontext geraten, in dem zwischen Geschenk und Geschenk (oder etwas ähnlichem?) unterschieden werden musste und wusste aber weder um diesen Unterschied, noch woran man ihn erkennen konnte. Ich registrierte nur das plötzliche Misstrauen auf Seiten der Führerin und die Unsicherheit meiner Freunde. Der Familie und dem Gast aus Deutschland wurde ein Gefallen erwiesen, aber der Dank (die Gefälligkeit) kam zur falschen Zeit, am falschen Ort und in falscher Form. Die Zeit zwischen Geschenk und Gegengeschenk und der Übergabeort waren also von Bedeutung und die "Kleinigkeit" und Art der Gefälligkeit.

Auf jeden Fall durfte kein Geld fließen. Auffallend war der kurze Moment der Verzögerung der Kommunikation, als ich die Führerin fragte, ob ich ihr zum Dank etwas Geld schenken dürfe und der 'Stimmungswechsel' im Verlautbarungsverhalten: bei den Freunden von entspannt zu unruhig, bei der Führerin von freundlich zu distanziert und ablehnend. Außerdem zeigte mir das anschließende Amüsement der Freunde über meine Unwissenheit, dass sie erstaunt waren über das für mich Nichtselbstverständliche ihres für sie selbstverständlichen Alltags. Ich hatte unwissentlich zwei Fehler begangen: ich hatte durch mein Angebot der Führerin Anlass gegeben, zu bedenken, es könne um Korruption gehen, was aber in dieser Situation keinen für sie identifizierbaren Sinn gemacht hätte, und sie deswegen verunsichert war. Der zweite Fehler bestand darin, dass ich gegen das Prinzip von Hilfe und Dank verstoßen hatte, welches dort auf dem Land im Rahmen von Großfamilie, Verwandtschaft und Freunden noch in Funktion ist. Es beruht darauf, dass man den Dank für eine erbrachte Hilfeleistung nicht sofort, sondern erst später erbringt oder sogar ruhen lässt, bis sich eine entsprechende Gelegenheit ergibt – oder bis die Dankesverpflichtung nachgefragt wird, denn durch die zeitliche Streckung zwischen Hilfe und Dank entsteht die soziale Bindewirkung dieses Prinzips.

Nachdem ich mit den Recherchen und der Arbeit am Buch begonnen hatte, entschied ich mich, das Buch mit 'Lärmende Geschenke' zu betiteln und erzählte einer ukrainischen Freundin davon, die mir antwortete: "So etwas gibt es in der Ukraine auch, wenn reiche Leute ihren inoffiziellen Dank abstaten".

Lärmende Geschenke

Geschenke lärmern in der Regel nicht. Sie kommen zwar manchmal etwas aufgeplustert daher, sind mit schönen Schleifen versehen, von imponieren wollender Größe oder von Wert versprechender Kleinheit. Sie irritieren auch nicht, denn sie werden erwartet, und gleichzeitig irritieren sie doch, denn man weiß nicht, was die Verpackung versteckt. Man packt jedes Mal ein kleines Geheimnis aus, wenn man das Geschenk, oft vor Zuschauern, enthüllt. Dabei geht es nicht nur um das Enthüllen von Büchern, selbst gemalter Bilder, von Videospiele oder Diamantringen, sondern das Annehmen des Geschenks enthüllt noch Anderes, Nichtsichtbares und Unbestimmtes: was bin ich dem Anderen wert, was kann ich daraus ableiten, welche Absichten verfolgt das Geschenk, wie kann ich mich revanchieren und erkenntlich zeigen, oder wozu verpflichtet mich das Geschenk? Vor allem Geschenke, die überraschend auftauchen und Selbstlosigkeit und Absichtslosigkeit behaupten, verursachen gelegentlich Kopfzerbrechen: was erwartet wohl diese behauptete absichtslose Absicht? Erwartet sie etwas oder erwartet sie Nichts und wie lässt sich dieses Etwas eventuell bestimmen?

Das Lexikon beschreibt ein Etwas als unbestimmtes Ding, als unbestimmtes Sein oder Existenz. Ein fiktives Gegenüber könnte auf die Frage nach dem Etwas fragend antworten, das kommt darauf an, was meinst du denn mit etwas? Irgendein Etwas? Etwas zum Anziehen oder etwas zum Lesen?

Nein, sage ich, ich meine nur etwas, ohne etwas anderes.

Meinst du vielleicht das Wort 'etwas' – im Unterschied zu anderen Worten; oder etwas mehr von jenem und etwas weniger von diesem?

Nein, ich meine ein absolutes Etwas, das ohne anderes auskommt.

Dein Beharren erinnert mich, sagt mein Gegenüber, an ein Synonym für 'etwas', nämlich an das althochdeutsche 'ni weiz was', frei übersetzt mit 'weiß nicht was'.

Unser erster Antwortversuch lautet darum: ein Etwas erkennt man am eingebauten Fragepronomen 'was?'. 'Etwas' fragt, was es ist, behauptet aber zu sein – es ist klärungsbedürftig und verlangt nach Bestimmung, nach Auswahl, nach Form. Es ruft nach einem 'Das'.

Auf die Frage "was kann ich dir anbieten" kann man antworten "etwas zu trinken", schränkt dadurch den Möglichkeitsbereich ein, lässt aber die Wahl des Getränks offen. Der Gastgeber muss nachfragen, wenn er höflich sein will. Vielleicht bietet er Alkoholisches und Nichtalkoholisches an, und der Gast sagt: etwas mit Alkohol bitte, aber nicht so viel.

'Etwas', so können wir jetzt genauer beschreiben, unterscheidet bestimmt und unbestimmt. Es ermöglicht eine schrittweise und wechselseitig einschränkende Annäherung an ein 'das'. Kommunikation im Modus des 'Etwas' schränkt verhandelnd ein und negiert Beliebigkeit, indem sie etwas Bestimmtes, aber noch näher zu Bestimmendes auswählt, und lässt gleichzeitig offen, wie diese nähere Bestimmung zu erfolgen hat. Sie negiert eine sofortige Entscheidung, indem sie Entscheidungen verzögert und dadurch Verhandlungsspielräume bietet, indem sie weitere Unterscheidungen erzwingt. Der Gastgeber bietet schließlich Sekt und Champagner an, und jetzt ist es am Gast, zu sagen: bitte das. Beim Eingießen zögert der Gastgeber und blickt fragend zum Gast, der daraufhin antwortet: noch etwas mehr bitte.

Und das Geschenk, von dem der Schenkende behauptet, dass es nichts erwartet, erwartet es nicht doch etwas? Wenn bei der Übergabe eines Geschenks stolz aber bescheiden mitgeteilt wird, dass es absichtslos und ohne Gegenerwartung gegeben wird, dann wird dadurch die soziale Bindekraft des Gebens und Nehmens 'lärmend' negiert, und es wird erwartet, dass der das Geschenk Annehmende diese Negation der sozialen Bindekraft des Geschenks akzeptiert und darüber hinaus die Negation sogar als eine hervorhebenswerte und individuelle Position des Schenkenden honoriert.

Sobald man jedoch das absichtslose Schenken kennt, wird es sozial erwartbar und bindet gleichermaßen, wenn nicht noch stärker, denn die psychische Aufmerksamkeit fokussiert sich jetzt auf etwas, das nicht erwartet werden soll aber gleichzeitig doch erwartet werden muss. Man zeigt sich auch beim nächsten, jetzt schon erwarteten absichtlosen Geschenk in besonderer Weise überrascht (oder verärgert?) und lobt (aber was denkt man gleichzeitig?) die Position der Negation. Denn eine leise lärmende Frage bleibt: wie soll man es selbst gegenüber dieser absichtsvoll – absichtlosen Person mit Geschenken halten: soll man absichtsvoll schenken oder mit absichtsloser Absicht, mit absichtsvoller Absichtslosigkeit oder überhaupt negierend und dadurch die Negation noch steigernd, indem man gegenüber dieser Person ganz auf das Schenken verzichtet und sich dadurch mit einer Negation für eine vorangegangene Negation nicht-schenkend revanchiert? Und was wiederum wird dieses Nichtschenken dann möglicherweise auslösen?

Geschenke irritieren durch ihre Enthüllungen und die Wirkungen dieser Enthüllungen entfalten sich erst im Nachhinein, wenn die Gabe angenommen ist und wenn die Beschenkten die Gabe,

ihre mitgeteilten Informationen, ihre Bedingungen, ihre vermuteten Erwartungen oder Nichterwartungen und ihre möglichen Konsequenzen unterscheiden, genießen und bedenken müssen. Deswegen lässt man sich immer wieder auf die Kommunikation der Gabe ein – sie übergibt etwas und enthüllt dadurch verbindende und trennende Beobachtungsmöglichkeiten. Sie ist die vermutlich älteste Form der Kommunikation, das am meisten bewährte Ritual der Menschheitsgeschichte und ermöglicht Rückschlüsse und Vorausschau. Mit der wechselseitigen Verpflichtung von Geben und Nehmen begann die Zeit des Sozialen, die Zeit von Erinnerung und Erwartung, und wer das Ritual der Gabe verneinte, riskierte weit reichende und 'lärmende' Störungen der sozialen Beziehungen, die nur durch das Ritual der Rache reguliert werden konnten. Deshalb verpflichtet und bindet das Anbieten und Annehmen von Gaben auch noch in der Moderne und die Übergabemodalitäten sind bis heute rituell geregelt. Sie inszenieren sich in Form von Anlässen: als Geburtstag, als Firmenjubiläum oder als Beerdigung, wo man ein letztes Mal den jetzt Abwesenden beschenkt, indem man den anderen Anwesenden zeigt, was er einem bedeutet hat. Man hinterlässt einen üppigen Kranz, eine bescheidene Rose, einige Worte oder stilles Gedenken.

Warum aber Lärm, was meint der Ausdruck lärmende Geschenke, wenn man davon absieht, dass jedes Geschenk in gewisser Weise als Irritation, als Lärm beobachtet werden kann? Lärm ist sprachgeschichtlich aus dem spätmittelhochdeutschen Wort 'alarm' hervorgegangen, welches wie das französische 'alarme' vom italienischen, aus der Romanik stammenden, militärischen Ruf 'all arme' – 'zu den Waffen' ableitbar ist. Alarm meint heute die Meldung einer konkreten Gefahr, der Lärm ein störendes, lautes und unangenehmes Geräusch und im übertragenen Sinn: lautes Gerede, Geschrei oder die Erregung von Aufsehen. Was also erregt Aufsehen, was bedeutet die Metapher der lärmenden Geschenke?

"So etwas gibt es in der Ukraine auch, wenn reiche Leute ihren inoffiziellen Dank abstaten". Unter lärmenden Geschenken können wir Geschenke verstehen, mit denen reiche Leute ihren inoffiziellen Dank abstaten. Ein Übergabeanlass für diese Geschenke wird benannt, wenn von "inoffiziellen Dank" gesprochen wird, und die Personen, die diese Geschenke überreichen, werden als "reiche Leute" markiert. Diese Personen bedanken sich für etwas, wofür genau, erfahren wir nicht. Wir erfahren aber, dass man offiziellen von inoffiziellen Dank unterscheidet und folglich lassen sich lärmende Geschenke von anderen dadurch unterscheiden. Man bedankt sich auf inoffizielle Art und Weise bei einer Person, die der Ansprechpartner einer offiziellen Organisation sein muss, denn für privat erbrachte Leistungen kann man sich nicht inoffiziell bedanken. Es könnte also gemeint sein, dass inoffizielles Schenken Lärm verursacht im Unterschied zu offiziellem Schenken, das keinen Lärm verursacht. Aber warum? Das inoffizielle Schenken zeichnet sich doch dadurch aus, dass es unbeobachtet von Öffentlichkeit, also heimlich und leise vor sich geht. Oder ist etwa ein Lärm im übertragenen Sinne gemeint, der gerade deshalb, weil er leise und unbeobachtet vor sich geht, die offizielle Kommunikation z.B. eines Auswahlverfahrens stört, indem er die Auswahlkriterien durch Angebote und Geschenke lärmend in Frage stellt?

Wir müssen noch einmal neu ansetzen: während man sich im 'Normalfall' erst bedankt, nachdem einem Hilfe zuteil geworden ist, geht bei Bestechung und Korruption in der Regel der Dank in Form eines Angebots der erhofften Hilfe voraus – das unterscheidet also unter anderem inoffi-

zielles, bestechendes von offiziellem Schenken. Wenn aber reiche Leute ihren inoffiziellen Dank abstaten, dann erfolgt das erst im Nachhinein, wenn die Hilfe schon erfolgt ist. Im Gegensatz dazu müssen folglich arme Leute in vergleichbaren Situationen ihren inoffiziellen Dank schon im Voraus abstaten, wenn die erwartete Hilfe noch nicht erbracht, die Erbringung noch ungewiss ist und die Erwartung also auch negiert werden kann, obwohl man sich schon im Voraus für die erhoffte Hilfe bedankt hat. Reiche Leute staten ihren inoffiziellen Dank im Unterschied zu armen Leuten im Nachhinein ab und tun dies öffentlich. Der Lärm meint also eventuell einen trennenden Unterschied zwischen Arm und Reich im Kontext von Korruption: aus der Perspektive der Armut erscheint das lärmende Schenken der Reichen als Ungerechtigkeit, als Arroganz und außerdem als Gefährdung der eigenen Sicherheit. Denjenigen, bei denen man viele Korruptionsressourcen wie Geld oder Kontakte vermutet, wird unterstellt, dass sie diesen Lärm absichtlich produzieren, um ihre Macht und Unangreifbarkeit im Kontaktnetzwerk der Korruption zu demonstrieren.

Kontaktnetzwerke, so können wir uns bildhaft (und deshalb nicht ganz zutreffend) vorstellen, haben an ihren ausfransenden Rändern lose Enden mit wenigen Verknüpfungsmöglichkeiten (besser wäre vielleicht: eine geringere Ereignishäufigkeit). Dort an den Rändern, an der Peripherie werden die ländlichen Gebiete und die Armut vermutet. Man wird nur von einigen Anderen kontrolliert, kann selbst entsprechend auch nur wenige Andere kontrollieren und wird nur von wenigen als wichtige Kontaktperson identifiziert. Entsprechend hoch ist die Angst vor der Gefahr des Verraten Werdens und genau durch diese Angst werden die losen Enden der Netzwerke zusammengehalten.

Im Zentrum des Kontaktnetzwerks werden die Städte und der Reichtum vermutet. Dort wird man von vielen kontrolliert, kann entsprechend viele Andere kontrollieren und wird von vielen als wichtige Kontaktperson identifiziert. Entsprechend niedrig ist die Angst vor der Gefahr des Verraten Werdens. Im Zentrum herrschen andere Zeitverhältnisse als an der Peripherie. Während an der Peripherie der Dank der Hilfe voraus gehen muss, geht im Zentrum die Hilfe dem Dank voraus. Diese negierende Umkehrung der Zeitverhältnisse zwischen Zentrum und Peripherie erscheint aus der Perspektive der Peripherie, der Armut, als Lärm, nämlich als eine riskante Abweichung von den Ordnungserwartungen der Korruption.

Aber wie können sich Zentrum und Peripherie überhaupt ermitteln, wenn man in Betracht zieht, dass ein kommunikatives Netzwerk kein räumliches Gebilde ist, sondern aus Kontakt-Ereignissen besteht und sich diese Ereignisse zudem der öffentlichen Beobachtung entziehen müssen, weil sie ansonsten als Straftaten identifizierbar werden – woher wissen also die Beteiligten, wie sich Zentrum und Peripherie und die eigene Position von anderen Positionen unterscheiden lassen? Wo und wie schließen illegale an legale Strukturen an und wo und wie führen illegale wieder in legale Strukturen zurück?

Das Geheimnis der Ermittlung von Zentrum und Peripherie kann sich paradoxerweise nur dadurch mitteilen, dass es gebrochen wird, indem der Unterschied zwischen Zentrum und Peripherie in Form lärmender Geschenke öffentlich wird. Das Risiko der Öffentlichkeit muss eingegangen werden, um herauszufinden, wo man sich selbst befindet, und um anderen zu zeigen, wo und wie sie sich einordnen können – man muss die Umkehrung der Zeitverhältnisse demonstrativ

und öffentlich erproben und das verursacht Anlässe für Lärm. An diesem öffentlichen, kommunikativen Lärm kann die geheime Kommunikation der Korruption und können ihre Teilnehmer ermitteln, wie sie in Relation zu anderen positioniert sind und welche Freiheiten und Einschränkungen der Ordnung sich daraus ergeben. Der die Geheimhaltung der Korruption negierende, öffentliche Lärm der Korruption ist eine Bedingung für die Positionierung und Weiterentwicklung der Ordnung der Korruption, denn Korruption muss sich punktuell beobachtbar machen und damit positionieren, um ihre negierende Funktion unbeobachtbar erfüllen zu können: sie muss öffentlich behaupten, dass es geht und wie es geht, dass alles seine Ordnung hat und dass es umso besser geht, je enghemmaschiger sich ihre Netzwerke vernetzen – und genau deshalb muss Korruption ihre eigene Ordnung des Geheimen öffentlich lärmend negieren.

Unter lärmenden Geschenken sind Mitteilungen zu verstehen, mit denen sich die Kommunikation der Korruption offenbart, aber verwirrenderweise gleichzeitig auch bedeckt hält, denn als Ursache dieser lärmenden Verlautbarungen wird zwar inoffizieller Dank vermutet, er erscheint jedoch als offizieller und öffentlicher Dank, vielleicht in Form einer Parteispende oder einer Stiftung, aber niemand weiß genau, auf welche vorausgegangene Hilfe sich dieser Dank beziehen könnte. Der Dank teilt sich zwar lärmend in der Öffentlichkeit mit, aber worüber informiert er eigentlich und wofür wird der Dank ausgesprochen? Oder handelt es sich eventuell doch nicht um Dank für eine schon erfolgte Leistung, sondern um einen vorausseilenden Dank, der seine Hilfe erst erwartet? Beobachten wir das Zentrum der illegalen Korruption, oder ihre ausfransenden Ränder, oder beides, oder nutzt das Netzwerk lediglich die gegebene Struktur von Zentrum und Peripherie, von Armut und Reichtum und von Stadt und Land – oder täuschen wir uns etwa und beobachten lediglich ein selbstlos erscheinendes und legales Ritual der Gabe?

Lärm wirft negierende Fragen auf, Fragen nach Ordnungspositionen, nach den Möglichkeiten ihrer Abweichung und nach den Konsequenzen für andere Ordnungspositionen. Wenn man z.B. Hochschulabschlüsse kaufen kann, dann müssen sowohl Studienanfänger als auch Unternehmen oder andere Organisationen, die nach Studienabgängern Ausschau halten, lernen, die verschiedenen Hochschulen zu unterscheiden. Bei Hochschulen, an denen man gute Abschlüsse kaufen kann (oder sogar muss), sind gute Abschlusszeugnisse ein Hinweis auf viel versprechende Kontaktressourcen der Studienabgänger, und bei Hochschulen, an denen man Abschlüsse nicht kaufen kann, sind gute Abschlüsse ein Beleg für fachliche Kompetenz. Unternehmen und Organisationen müssen sich dann bei der Auswahl von Studienabgängern zwischen Kontakt und Kompetenz entscheiden und der Lärm breitet sich auf diese Art und Weise in der Gesellschaft aus. Und wenn ausländische Unternehmen ins Land kommen, müssen auch sie lernen, diese Unterschiede zu unterscheiden. Sind sie auf Kontakte angewiesen, werden sie Studienabgänger mit guten Kontakten einstellen und so das Wissen der Korruption kapitalisieren. Bevorzugen sie fachliche Kompetenz, müssen sie, um sicher zu gehen, aufwändige Einstellungsprüfungen durchführen: sie müssen die Leistungsbestätigung, die sie ansonsten von Hochschulzeugnissen erwarten könnten, selbst überprüfen.

Negierender Lärm ist jedoch kein Privileg von Korruption und Illegalität. Von Lärm, Rauschen, Irritation oder Störung sprechen wir immer dann, wenn im Kontext einer Ordnung intern Abweichungen von dieser Ordnung festgestellt werden. Der Lärm ist kein Faktum und kein

Welttatbestand, sondern er ist ein Resultat von Beobachtung, denn etwas, das geschieht (obwohl es nicht erwartet wurde) oder nicht geschieht (obwohl es erwartet wurde) muss erst als Lärm, als Ordnungsabweichung registriert und identifiziert werden.

Zum Beispiel kann eine nicht eingehaltene Verabredung, also die Negation einer Erwartung, ein irritierender Anlass sein, um Informationen zu gewinnen. Hatte der Bus Verspätung? Habe ich etwas falsch verstanden? Ist diese Person unzuverlässig? Nehme ich alles zu genau? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

Das Versagen eines Kontakts im Rahmen eines Netzwerks gegenseitiger Hilfe kann genauso ein Anlass sein, um daran Neues herauszufinden. Handelt es sich um einen Zufall, um eine entschuld bare Form der Nicht-Hilfe oder um einen Hinweis auf eine entstandene Lücke im Netz und damit eventuell um ein Anzeichen für Verrat und welche Folgen müssen deshalb bedacht werden?

Am negierenden Lärm, an der Störung, gewinnen Kommunikation und Psyche Informationen und damit die Möglichkeit, Position und Negation, Ordnung und Abweichung, Altes und Neues zu unterscheiden. Die negierende Abweichung des Neuen irritiert und fasziniert zugleich. Sie irritiert, da sie die Selbstverständlichkeit der gewohnten Ordnung in Frage stellt, sie fasziniert, da sie andere Möglichkeiten von Ordnung in Aussicht stellt und sie kann erschrecken, wenn sich die Negationen des Erwarteten manchmal langsam und mit verführerischem Zwang oder dann auch plötzlich und mit zwingender und brutaler Gewalt positionieren.

Wenn wir diesen Gedanken im Hinblick auf Korruption und Illegalität weiterverfolgen, dann müssen wir in Betracht ziehen, dass sich Korruption und Illegalität in diesem Sinne als unerwünschte, aber unvermeidbare und negierende 'Neuheitserzwinger' und gleichzeitig als 'Möglichkeitenvernichter' der Gesellschaft herausstellen könnten, aber das müssen die nachfolgenden Kapitel und ihre Untersuchungen erst erweisen.